

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 85 (2023)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Ohne zeitgemässe Gebäude keine zeitgemässe Landwirtschaft  
**Autor:** Röthlisberger, Heinz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1086618>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Landwirtschaftsbetriebe sollen ihre Gebäulichkeiten auch in Zukunft unternehmerisch und innovativ weiterentwickeln können. Bilder: röt

# Ohne zeitgemässe Gebäude keine zeitgemässe Landwirtschaft

**Der Schweizer Bauernverband ruft zur Ablehnung der Landschaftsinitiative auf und fordert einen indirekten Gegenvorschlag. Zudem soll die Raumplanungsrevision als Chance genutzt werden, damit die Landwirtschaft innovativ und unternehmerisch sein kann.**

**Heinz Röthlisberger**

Was kann und darf die Landwirtschaft heute und in Zukunft bauen? Diese Frage gewinnt an Brisanz, nicht zuletzt aufgrund der 2019 lancierten und aktuell in der Politik heiss diskutierten Volksinitiative «Gegen die Verbauung unserer Landschaft», der so genannten Landschaftsinitiative. Deren Ziel ist es, die bebaute Fläche ausserhalb der Bauzonen einzufrieren. «Diese Initiative geht zu weit», sagte Markus Ritter, Präsident des Schweizer Bauernverbandes (SBV), an der Jahresmedienkonferenz zum Thema «Raumplanung» und «Bauen ausserhalb der Bauzone». «Die Initiative gefährdet die Innovation und bauliche Entwicklung der Landwirtschaft und wir befürchten, dass die Landwirte nicht mehr wirtschaftlich arbeiten können.» Ohne

zeitgemässe Gebäude gibt es keine zeitgemässe Landwirtschaft. Von einer zeitgemässen Landwirtschaft profitieren alle: Die Tiere, die in grösseren Ställen mit mehr Licht und Luft sowie Bewegungsraum leben. Die Bauernfamilien dank effizienterem Arbeiten und besseren Einkommen. Die Bevölkerung, die einheimische Lebensmittel zu bezahlbaren Preisen erhält. «Dazu braucht es die Ablehnung der Landschaftsinitiative und einen sinnvollen, indirekten Gegenvorschlag», forderte Ritter.

## «Einige Anpassungen nötig»

Ein indirekter Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative ist aktuell im Parlament in Arbeit. Der Gegenvorschlag ist vom Ständerat verabschiedet worden, er kommt

jetzt in den Nationalrat. «Damit dieser Gegenvorschlag die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft tatsächlich verbessert, sind jedoch noch einige Anpassungen nötig», betonte Beat Rösli, Spezialist für Raumplanung beim SBV, an der Medienkonferenz. «Das Kernstück des Gegenvorschlags stellt der flexible Stabilisierungsansatz als Alternative zur starren Landschaftsinitiative dar. Die Stabilisierung muss sich jedoch auf das eigentliche Problem konzentrieren: Die Ausnahmegewilligungen für zonenfremde und zonenwidrige Bauten. Die zonenkonformen Bauten der Landwirtschaft sind vom Stabilisierungsziel auszunehmen. Zudem soll die Landwirtschaft in der Landwirtschaftszone einen Vorrang



haben, was angesichts zunehmender Nutzungskonflikte wichtig ist», erläuterte der Raumplanungsspezialist. Für das landwirtschaftliche Bauen brauche es laut Röösl im Gesetz einige kleine Anpassungen. So beispielsweise bei der bodenunabhängigen Produktion, wo aufgrund eines Bundesgerichtsentscheids unzählige korrekt errichtete Ställe zonenwidrig geworden seien. «Zugunsten des Tierwohls sollen Betriebe, zum Beispiel wenn sie aus dem Dorf aussiedeln müssen, am neuen Standort Wohnraum erstellen dürfen.» Heute sei dies nur bei Milchkühen und Muttersauen möglich, da gemäss eines Bundesgerichtsurteils nur bei diesen die ständige Aufsicht nötig sei. Dies müsse korrigiert werden, denn auch bei Mutterkühen, Kälbern oder Hühnern sei die regelmässige Überwachung der Tiere wichtig. Röösl: «Damit sich die Landwirtschaftsbetriebe dynamisch entwickeln und den Anforderungen des Marktes und der Gesellschaft gerecht werden können, brauchen sie ein verlässliches Raumplanungsgesetz.»

### Vereinfachung für Biogasanlagen

«Eine Vereinfachung braucht es auch bei den Biogasanlagen», forderte Röösl. Schliesslich könne die Landwirtschaft damit auch einen nicht unwesentlichen Beitrag für die Energieversorgung und gleichzeitig für den Klimaschutz leisten, wenn möglichst viel Gülle und Mist über

Biogasanlagen «veredelt» werden, was heute nur zu fünf Prozent der Fall sei. Das Potenzial für die energetische Nutzung von Gülle und Mist ist folglich gross, die raumplanerischen Auflagen für solche Anlagen aber auch. «Daher wollen wir, dass das Parlament die Zonenkonformität von Biogasanlagen stärkt und sie vom aufwändigen Planungsverfahren befreit», so Röösl. Dazu komme das ebenfalls beträchtliche Potential der Solarstromproduktion auf den landwirtschaftlichen Dachflächen. Ebenfalls raumplanungsrelevant sind Infrastrukturen wie Hofläden für die Direktvermarktung oder für agro-touristische Angebote, die dringend benötigte ergänzende Einkommensquellen, gerade auch für kleinere Betriebe, darstellen.

### Sparsamer Umgang ist Pflicht

«Land ist in der Schweiz ein rares Gut. Weil die Bevölkerung seit Jahren steigt, nimmt auch der Druck auf die Flächen zu. Jede Sekunde werden rund 0,7 m<sup>2</sup> Kulturland überbaut oder gehen anderweitig verloren», sagte SBV-Direktor Martin Rufer. Die Landwirtschaft sei sich bewusst, dass sie mit ihrer Bautätigkeit ebenfalls zum Kulturlandverlust beitrage. Allerdings könne sie nur ausserhalb der Bauzone bzw. in der Landwirtschaftszone bauen. Aufgrund der Geruchs- oder Lärmemissionen sei es weder rechtlich möglich noch sinnvoll, nahe an der Bau-

### Was sind zeitgemässe Gebäude in der Landwirtschaft?

Mit zeitgemässen Gebäuden meint der SBV alle Infrastrukturen, die für die Hauptaufgabe der Landwirtschaft – die Lebensmittelproduktion – notwendig sind: Ställe, die den stetig steigenden Anforderungen beispielsweise in Bezug auf den Platz für die Tiere gerecht werden und die ein effizientes Arbeiten erlauben. Es geht aber auch um Gebäude für das Unterstellen von den für die landwirtschaftliche Produktion nötigen Maschinen. Weiter soll es den Bauernbetrieben auch möglich sein, unternehmerisch auf die Nachfrageveränderungen zu reagieren und auf Beeren-, Obst-, Gemüse- oder andere pflanzliche Kulturen umzustellen. Dort sind dann beispielsweise der Witterungsschutz, Gewächshäuser oder Wasch-, Verpackungs- oder Lagerungsräume ein Thema. Ebenso soll der Bau von Ställen der inneren Aufstockung wie für gefragte Lebensmittel wie einheimisches Pouletfleisch oder Eier in der Landwirtschaftszone möglich sein.

zone und damit dem Siedlungsgebiet zu sein. Der richtige Ort für die Gebäude der Landwirtschaft sei deshalb nahe bei den Kulturen und Tieren. Nichtsdestotrotz sei die Landwirtschaft bemüht, den eigenen Kulturlandverbrauch zu minimieren. Rufer: «Denn auch auf den Betrieben ist der Boden ein rares und begehrtes Gut.» ■

## Betrieb Balsiger in Gerzensee

«Für die Landwirtschaft ist es essentiell, dass sie ihre Gebäude unternehmerisch, den sich ändernden Marktnachfragen und Auflagen im Bereich Umwelt oder Tierhaltung, anpassen kann», sagte SBV-Präsident Markus Ritter an der Medienkonferenz. «So wie es hier bei Balsigers nötig war.» Denn eingeladen hat der SBV die Medien für seine Jahresmedienkonferenz nach Gerzensee BE auf den Hof der Generationengemeinschaft von Fritz Balsiger und seinem Sohn Michael. Balsigers haben im November einen neuen Boxenlaufstall mit Melk- und Mistroboter für 40 Kühe der Rassen Red Holstein und Holstein in Betrieb genommen. Vorher hielten sie ihre Kühe in einem Anbindestall. Der neue Stall benötige nur wenig zusätzliche Fläche, weil er in das bestehende Gebäude integriert worden ist. Auch erfüllen sie nun alle Tierschutzvorschriften und Umweltauflagen. Zudem ergeben sich für die Familie mit dem neuen Stall arbeitstechnische

Vorteile. Zum Betrieb, der auf 650 m ü. Meer in der Bergzone 1 und der voralpinen Hügellzone liegt, gehören zudem eine 8500er-Mastpouletthalle sowie 26,4 h landwirtschaftliche Nutzfläche. In Planung steht eine Biogasanlage, die in Zukunft auch Energie für den Pouletstall liefern soll.

### «Mission impossible»

«Beim Pouletstall der Familie Balsiger handelt es sich um sogenannte innere Aufstockung, die es raumplanerisch besonders schwer hat», erklärte Ritter. Doch die Schweiz habe ein Interesse daran, eine eigene Produktion sicherzustellen. Insbesondere bei Eiern und Poulet ist der Inlandanteil eher tief und die Verdienstmöglichkeiten für die Bauernfamilien attraktiv. Das Tierwohl profitiere ebenfalls, da die Schweizer Standards weltweit einen Spitzenplatz einnehmen. «Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen sagen, dass das Bauen in der

Landwirtschaft effektiv immer mehr eine Mission impossible ist», betonte der SBV-Präsident. «Nicht nur wegen der vielen Auflagen aufgrund der Raumplanung oder anderer Gesetzesauflagen, sondern auch weil die Kosten dermassen gestiegen sind, dass wir Bauernfamilien uns neue Gebäude kaum mehr leisten können.»



Fritz und Michael Balsiger aus Gerzensee BE.